

**Die Flurbereinigung und Aussiedlung** der landwirtschaftlichen Betriebe aus der Altstadt Brilons in den 50-er Jahren in die Feldflur ist aus gesellschaftspolitischer und stadtplanerischer Sicht ein äußerst interessantes und wichtiges Thema für die Nachkriegsgeschichte der Stadt Brilon. Dieses Thema soll als Gemeinschaftsprojekt der Universität Paderborn (Dr. Peter Becker), des Briloner Heimatbundes - Semper Idem und des Museums Haus Hövener aufgearbeitet werden. Das Projekt fand national und international Beachtung. Alle weiteren Verfahren im Lübke-Plan waren mehr oder weniger Kopien des Briloner Konzepts.

Es wird ein Arbeitskreis gebildet, um die Forschungen Dr. Beckers zu komplettieren. Das damalige Projekt soll gemeinsam aufgearbeitet und für die Nachwelt sichtbar gemacht werden. Wer ist Zeitszeuge, wer hat Fotos, Unterlagen oder Zeitungsberichte, die zur Aufarbeitung dienen können. Die Ergebnisse sollen einem breiten Publikum im Hause Hövener zugänglich gemacht werden.

**Die erste Zusammenkunft wird in der Woche nach dem Briloner Schützenfest sein.**

**Wer mitarbeiten möchte, melde sich bitte im Museum Haus Hövener unter Telefon 02961 - 9639901.**

**Bitte beachten Sie auch die Pressehinweise.**

**[AKTUELL FOLGENDER PRESSEBERICHT \(Quelle: Westfalenpost\) >>>>>](#)**

# Als die Bauern die Stadt verlassen mussten

Brilon galt vor 60 Jahren als Pilotregion für die Flurbereinigung. Heimatbund will Thema dokumentieren

Von Thomas Winterberg

**Brilon.** Der Briloner Heimatbund „Semper Idem“ möchte in Kooperation mit Dr. Peter Becker von der Universität Paderborn ein Thema aufgreifen und im Museum Haus Hövener dokumentieren, mit dem die Stadt vor 60 Jahren national und international in die Schlagzeilen kam. Dazu gab es im vergangenen Jahr schon zwei Auftaktveranstaltungen mit rund 500 interessierten Bürgern im Museum Haus Hövener. Brilon galt vor 60 Jahren als Musterbeispiel für Flurbereinigung und Aussiedlung in der Bundesrepublik und als Pilotprojekt für den sogenannten Lübke-Plan. Sogar der „Spiegel“ widmete dem Thema 1955 eine Titelgeschichte: „Die Bauern von Brilon“.



**„Es galt damals, 5700 Hektar Land unter 2200 Beteiligten aufzuteilen.“**

Winfried Dickel, Briloner Heimatbund Semper Idem

**Vielen ist das Thema gar nicht mehr bewusst. Dabei hat es nachhaltig und bis heute das Gesicht der Stadt und ihre Struktur verändert. Was hatte Bundeslandwirtschaftsminister Heinrich Lübke damals vor?**

**Dickel:** Durch die nach dem Zweiten Weltkrieg für die landwirtschaftliche Produktion wegfallenden Gebiete jenseits des Eisernen Vorhangs war die Versorgung der Bevölkerung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht mehr ausreichend gewährleistet. Lübke wollte die kleingliedrige und weitgehend unwirtschaftlich arbeitende westdeutsche Landwirtschaft modernisieren und auf eine gesunde Basis für den bevorstehenden europäischen Agrarmarkt stellen. Außerdem musste die Produktion massiv gesteigert werden, um die wegen der Flüchtlinge und Vertriebenen sprunghaft gestiegene Bevölkerung der Bundesrepublik versorgen zu können. Brilon sollte Pilotprojekt sein.

**„Es muss dort schnell etwas geschehen, sonst gehen uns die Bauern kaputt“, soll Lübke gesagt haben. Wie war die Ausgangslage? Warum war die Situation in Brilon so brisant? Warum „wuchs die Stadt**



Südstraße in Brilon

FOTO: ARCHIV MUSEUM HAUS HÖVENER

**den Bauern über den Kopf“?**

**Dr. Becker:** Die Bauern waren in der Stadt wie eingemauert. Sie konnten ihre Höfe nicht erweitern, die Feldflur war wegen der Erbteilung stark zersplittert und es fehlte an einer gesunden Betriebsgrundlage. Viele Landwirte waren daher zu Nebenerwerbsbauern geworden und gingen noch anderen Tätigkeiten nach, wie z. B. dem Holzrücken und Holzfahren. Als nach dem Krieg sowohl die Stadt Brilon als auch die heimische Holzindustrie ihren Rücken- und Fuhrbetrieb motorisierten, fiel diese Einnahme für die Bauern weg.

**Das hatte vermutlich auch Folgen für die Haltung der Tiere?**

**Dr. Becker:** Ja, die Folge war, dass die Pferde den „Hof auffraßen“ und aus der Substanz gelebt wurde. Nur abschaffen konnte man die Pferde auch nicht, da Geld für Maschinen und Traktoren gar nicht vorhanden war. Zu alledem war die Bausubstanz der Höfe hoffnungslos veraltet, die Ställe ungesund für das Vieh, die Felder verstreut, so dass weder gesunde Viehzucht, noch ertragreiche Feldwirtschaft möglich waren.

**Lübke kannte die Situation ja aus eigener Anschauung, oder?**

**Dr. Becker:** Lübke waren diese Zustände seit seiner Gymnasialzeit in Brilon (Abitur 1913 am Petrinum) bekannt. Es war eher eine politische Entscheidung, dieses Pilotprojekt in Brilon anzusiedeln. Denn seitens der Flurbereinigungsbehörde hätte es noch dringendere Fälle gegeben, da die Briloner Feldflur 1885 schon einmal neu geordnet worden war und zwar auf Grundlage des Preussischen Separationsgesetzes. Allerdings hatte die vorherrschende Erbteilung diese Bemühungen innerhalb weniger Jahrzehnte schon wieder zunichte gemacht.

**Wie haben die Landwirte darauf reagiert? Schließlich musste das Los um die Grundstücke ja neu geworfen werden?**

**Dickel:** Es galt damals 5700 Hektar Land unter 2200 Beteiligten neu aufzuteilen. Es gab Befragungen. Ergebnis war, dass einige wenige Bauern die Chance erkannten, für die Flurbereinigung waren und sich um eine Aussiedlung bewarben. Die meisten jedoch, besonders die Klein- und Kleinstlandwirte, waren dagegen und wollten, dass alles

beim Alten blieb. Man kann sich das Verkehrschaos in der Innenstadt mit Pferde- und Kuhgespannen gegen Kraftwagen heute kaum vorstellen. Aus Platznot hatten viele Landwirte in der Zwischenkriegszeit und kurz nach dem 2. Weltkrieg schon Dreschscheunen im Feld errichtet. Das führte aber zu einem regen Verkehr von und zur Scheune, was wiederum die städtische Infrastruktur weitgehend lahmlegte.



**„Die Bauern waren in der Stadt wie eingemauert. Sie konnten ihre Höfe nicht erweitern.“**

Dr. Peter Becker, Lehrbeauftragter an der Uni Paderborn

**Wie standen die lokalen politischen Gremien zu den Plänen Lübkes?**

**Dickel:** Die Flurbereinigung wurde schließlich gegen die Mehrheit der Beteiligten, auch gegen den Willen des Stadtrates (die Verwaltung war dafür) und gegen den Willen der kath. Propsteigemeinde von Amts wegen am 1. September 1954 auf Grundlage des damals neuen Flurbereinigungsgesetzes angeordnet und eingeleitet. Der Besitzübergang zog sich dann bis 1961 bzw. 1962 hin, letzte Streitigkeiten wurden erst 1970 beigelegt, dann war das Verfahren beendet. Die Aussiedlungen fanden in drei Bauabschnitten zwischen 1956 und 1962 statt, wobei 37 Höfe in drei sogenannten Weiler angesiedelt wurden - im Südfeld, im Streitfeld und in der Balgert.

**Waren das die einzigen Aussiedlungen?**

**Dr. Becker:** Es gab noch weitere um Brilon herum, die allerdings nicht explizit in diesem Pilotprojekt verortet waren. Von den 37 ausgesiedelten Landwirten hatten 25 ihren alten Hof innerhalb der alten Stadtmauern, fünf im Briloner Außenbereich und sieben Landwirte wurden von den umliegenden Dörfern in die Briloner Flur ausgesiedelt (zwei aus Wilfte, zwei aus Thülen, zwei aus Altenbüren und einer aus Nehden).



Schuppenhaus Brilon. FOTO: ARCHIV HAUS HÖVENER



Marktstraße Heiers

FOTO: ARCHIV HAUS HÖVENER

**Ist dieses Thema, das für die Entwicklung der Stadt ja doch sehr prägend war, überhaupt einmal aufgegriffen worden?**

**Dr. Becker:** Es gab in den 60er und 70er Jahren einige Staatsexamensarbeiten zu diesem Thema, die allerdings nicht veröffentlicht wurden. Jetzt wird das Thema durch Dr. Peter Becker an der Universität Paderborn im Rahmen eines Habilitationsprojektes wissenschaftlich aufgearbeitet und in einen größeren Zusammenhang zur Idee des Lübke-Plans und zur Landwirtschaft in der Sozialen Marktwirtschaft gestellt.

**Wie will der Heimatbund an die Sache herangehen? Welche Mithilfe braucht er aus der Bevölkerung?**

**Dickel:** Es handelt sich um eine Kooperation zwischen Briloner Heimatbund - Semper Idem und Universität Paderborn, die sich gemeinsam der Sache annehmen. Zum einen entsteht eine wissenschaftliche Schrift durch Dr. Peter Becker zu diesem Thema, zum anderen soll die Briloner Bevölkerung, wie schon im vergangenen Jahr, an diesen Erkenntnissen teilhaben und wenn möglich, die Forschung unterstützen. Der Briloner Heimatbund - Semper Idem und Dr. Peter Becker von der Uni Paderborn gehen aus diesem Grund weiter auf die Suche nach Zeitzeugen, Fotos, Akten und Dokumenten zu dieser damaligen Entwicklung, die Brilon und die Briloner Feldflur mehr verändert hat als die vielen Jahrhunderte zuvor.

## Wer hat alte Dokumente?

■ Wer kann sich noch an diese Zeit erinnern und kann durch eigene Berichte etwas beitragen? Wer hat **Fotos und Unterlagen**, die die Flurbereinigung und Aussiedlung der landwirtschaftlichen Betriebe dokumentieren? Wer weiß, was damals in Brilon so los war?

■ Winfried Dickel und Dr. Peter Becker bitten alle Bürger/innen und Bürger, die etwas zu diesem Thema beitragen können, ihre **Fotos und Unterlagen** im Museum Haus Hövener zur Verfügung zu stellen. Nach digitaler Archivierung und Auswertung soll das Projekt im Briloner Stadtmodell dokumentiert und in einer **Ausstellung** und weiteren Veranstaltungen weiter erläutert werden. Die Dokumente werden kurzfristig zurückgegeben.